

Interview:

"Die Volkszählung wird die politische Landschaft umgestalten!"

In einem Interview mit Kamal Siddiqui in der pakistanischen Wochenzeitung 'The Friday Times' (11.-17. April 1997) nimmt Mahbub ul Haq, Präsident des 'Human Development Centre' Stellung zur Wirtschaftspolitik. Wir dokumentieren Auszüge dieses Interviews zum Thema der seit 1991 verschobenen Volkszählung in einer Übersetzung von Jürgen Clemens.

Welche Bedeutung hat eine Volkszählung für die Lösung der derzeitigen Problem?

Wenn wir die wirtschaftliche und politische Zukunft Pakistans auch nur ansatzweise planen wollen, so ist eine Volkszählung dringend erforderlich und unverzichtbar. Das Volkszählungsergebnis wird uns schockierende Fakten offenlegen und wir werden endlich genaue Daten über das Bevölkerungswachstum, über Bildungs- und Gesundheitsindikatoren oder die Verteilung der ländlichen und städtischen Bevölkerung zur Verfügung haben. Bislang raten wir eher, wenn wir beispielsweise ein Bevölkerungswachstum von drei Prozent angeben. Nach Schätzungen der Vereinten Nationen wird Pakistan in der Mitte des nächsten Jahrhunderts eine Bevölkerung von etwa 380 Millionen Menschen aufweisen. Somit wird Pakistan nach China und Indien das bevölkerungsreichste Land sein. Dies sind unvorstellbare Belastungen für unsere Ressourcen.

Besonders einschneidend werden die Daten über die Verteilung der Bevölkerung im ländlichen Raum und in den Städten sein. Aufgrund der Volkszählungen von 1971 und 1981 glauben wir weiterhin, daß nahezu zwei Drittel aller Pakistini auf dem Land leben. Auf dieser Basis wurden ebenfalls zwei Drittel aller Wahlkreise für die Nationalversammlung im ländlichen Raum eingerichtet. Wenn die Schätzungen der Vereinten Nationen korrekt sind, so lebt nunmehr nahezu die Hälfte der pakistanischen Bevölkerung in Städten und bis zum Jahr 2000 wird es mehr als die Hälfte sein! Diese Entwicklung wird wichtige Folgen für die innenpolitische Machtbalance haben, da mehr Wahlkreise für die städtische Bevölkerung eingerichtet werden müssen.

Beispielsweise haben wir im Sindh immer geglaubt, daß auf dem Land mehr Menschen leben als in den Städten. Wir erwarten nun durch die Volkszählung jedoch einen Anteil der städtischen Bevölkerung von etwa zwei Dritteln! Somit müssen die Regeln zur Quotierung und Zuweisung von Stellen, Haushaltmitteln und Abgeordnetenmandaten neu arrangiert werden.

Wenn Sie sich auf die bisherigen Erfahrungen besinnen, glauben Sie, daß die Volkszählung 1997 faire und verlässliche Ergebnisse zeigen wird?

Die letzte Volkszählung kenne ich sehr gut, ich war als damaliger Planungsminister unter anderem dafür verantwortlich, die Ergebnisse vor dem nationalen Wirtschaftsrat ('National Economic Council') vorzutragen. Ich erinnere mich sehr genau, daß die Gouverneure aus dem Punjab und der Nordwest Grenzprovinz die Ergebnisse nicht akzeptieren wollten, da ihre Provinzen einen Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen hatten. Dies ist darauf zurückzuführen, daß viele Menschen nach Karachi oder auch in die Golfregion abgewandert waren, um Arbeit zu finden.

Ich bin aber sicher, daß die Volkszählung eine schwierige Aufgabe ist. Wir sollten vielmehr diesen Anlaß nutzen, um grundsätzlich über die Verfahrensweise zum Beispiel bei der Verteilung von Haushaltmitteln nachzudenken. Weshalb werden Gelder nach der Bevölkerungsgröße und nicht nach den Bedürfnissen verteilt? Weshalb werden Arbeitsplätze nach dem Geburts- oder Wohnort zugeteilt und nicht entsprechend der Qualifikation oder Leistung? Wir sind vermutlich das einzige Land, in dem die Wertschätzung einer

Person davon abhängt, wo sie geboren wurde und nicht davon, was sie zur allgemeinen Wohlfahrt beitragen kann. Dies sind grundlegende Fragen für unser Land, denen wir uns stellen müssen.

Glauben Sie, daß die Privatwirtschaft in die Erhebung der Volkszählung eingebunden werden sollte?

Letztendlich sollte die Privatwirtschaft sich dafür engagieren, doch ich glaube nicht, daß sie dies schon 1997 leisten kann. Sollte die Volkszählung in diesem Jahr durchgeführt werden, so müssen wieder unzählige Lehrer und öffentliche Angestellte eingesetzt und durch Nichtregierungsorganisationen (NROs) unterstützt werden. Ich bin aber der Meinung, daß eine privatrechtliche Institution geschaffen werden sollte, die zukünftig für Volkszählungen verantwortlich zeichnen soll. Ich sehe hierbei eine Parallele zum Amt des Wahlleiters ('Election Commissioner').

Was empfehlen Sie gegenüber dem 'Social Action Programme' (SAP), das Sie in Ihrem Bericht kritisiert haben?

Zuallererst möchte ich sagen, daß das SAP ein guter Ansatz ist. Mit diesem Programm hat Pakistan das erste Mal entschlossene Schritte für eine humane und soziale Entwicklung unternommen. Die Aufwendungen für Bildungs- und Gesundheitsmaßnahmen sind wichtig, aber noch nicht ausreichend.

Dieses Programm wurde jedoch politisch instrumentalisiert. Die bisherigen Regierungen haben dessen Mittel für ihre eigenen lokalen Parteinteressen eingesetzt. Es kam häufig zu Fällen von Korruption und Nepotismus. Wirkliche Erfolge sind darüber hinaus nur durch den Einsatz privater Organisationen zu erwarten. "Grass-Root"- und Gemeinschaftseinrichtungen sind erforderlich. Unsere Zivilgesellschaft ist noch so weit entwickelt wie jene in Bangladesh oder in Sri Lanka. Es gibt aber schon einige Organisationen, die mit ihren kostengünstigen Projekten erfolgreich sind. So baut das 'Orangi-Project' unter Leitung von Akhtar Hameed Khan Sanitär-einrichtungen zu einem Viertel der Kosten, die von Regierungsprogrammen aufgebracht werden müssen. Wir sollten die Arbeit solcher NGOs stärker nutzen, um die notwendigen Programme effektiv umzusetzen. Bislang blockiert die Bürokratie solche Entwicklungsprojekte und auch die mächtigen Großgrundbesitzer (Landlords) mischen sich ein, die lokalen Machteliten haben kein Interesse an Geldzuwendungen an die Armen.

Zusätzlich wurde das 'Social Action Programme' zu sehr von ausländischen Geldern abhängig, vor allem von der Weltbank. Dies ist eine Fehlentwicklung. Natürlich benötigen wir Fremdkapital und Geberfinanzierungen, doch diese sollten besser auf einige Großprojekte wie Staudämme, Straßen oder Flughäfen konzentriert werden. Dafür braucht man in erster Linie Kapital und erst dann auch Technologie. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß Schulgebäude in Pakistan oftmals nicht den lokalen Erfordernissen angepaßt sind. Viele der von der Weltbank bezahlten Schulen sind noch ungenutzt, da die Dorfgemeinschaften nicht eingebunden wurden. Demgegenüber wurden in Bangladesh NGOs mit Schulprogrammen beauftragt. Diese bauen nicht nur preisgünstig sondern motivieren auch die Dorfbevölkerung zur Kooperation. So werden Schulen Gemeinschaftseinrichtungen. Das 'Social Action Programme' muß kritisch

untersucht und dementsprechend neugestaltet werden.

Sie haben verschiedene Reformen vorgeschlagen. Welche Probleme sehen Sie für deren Umsetzung?

Lösungen können nur politisch erfolgen. Technokraten können eigene Vorschläge nicht realisieren, da dies nur durch Politiker möglich ist. Als Finanzminister konnte ich den Bildungssektor fördern, indem ich in den 1985er Haushalt einen 'Iqra'-Aufschlag von fünf Prozent auf alle Importe einführte. Diese Mittel sollten durch einen 'Iqra'-Rat verwaltet und in den Bildungssektor fließen. Bis heute haben die verschiedenen Regierungen zwar Milliarden von Rupien

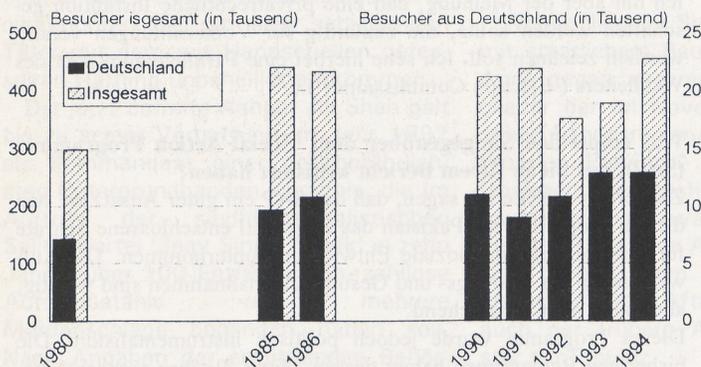
eingenommen, ohne es entsprechend einzusetzen. Das gesamte Geld wurde in der Verwaltung und nicht für die Schulbildung ausgegeben.

Ich bin besorgt, ob die gegenwärtige Regierung einen politischen Richtungswechsel verfolgen wird. Meine einzige Hoffnung ist, daß sie erkennt, daß Pakistan gegenüber seinen Nachbarn immer mehr zurückfällt. Auch wenn Pakistan nach Weltbankberichten ein deutlich höheres Pro-Kopfeinkommen als Indien aufweist, fällt es in allen sozialen Indikatoren hinter Indien zurück und wird selbst von Bangladesh übertroffen. Wir sind extrem schlecht auf das nächste Jahrhundert vorbereitet!

Pakistan-Tourismus im Überblick:

Entwicklung - Angebote - Reiseführer

Jürgen Clemens



Graphik: Entwicklung der Besucherzahlen in Pakistan. Quellen: Yearbook of Tourism Statistics; 1996. Länderbericht Pakistan; 1995.

Entwurf: J. Clemens

Nach längerer Zeit sind nun wieder deutschsprachige Pakistan-Reiseführer (Buschmann; Beek) sowie ein englischsprachiger Trekkingführer zu Nordpakistan (Mock/O'Neil) publiziert worden. Der Optimismus der Autoren und Verlage ist zu bewundern, deuteten doch alle Anzeichen der letzten Jahre auf eine rückläufige Entwicklung des Pakistan-Tourismus, der sich erst 1994 wieder positiv entwickelt hat. Besucher aus Deutschland machen 2,8 Prozent aus. Nach Auskunft der pakistanischen Botschaft wurden für 1996 rund 11.000 Visa ausgestellt, davon etwa zwei Drittel an Touristen, sodaß gegenüber der Besucherzahl von rund 12.900 für 1993 und 1994 wieder ein Rückgang zu vermuten ist (vgl. Graphik).

Einige der großen Anbieter von Studien- und Trekkingreisen im deutschsprachigen Raum haben mittlerweile ihr Pakistanprogramm eingestellt oder zumindest sehr stark eingeschränkt. Eines dieser Unternehmen bietet in diesem Jahr eine "Rundreise mit Wandern" als

land Pakistan hinzuweisen.

An dieser Stelle soll nicht über die Gründe dieser Entwicklung spekuliert werden. Das "Pakistan-Bild" in Deutschland, und damit auch die Präferenz oder Selektion von Reisezielen, ist sicherlich einer separaten Untersuchung wert. Den unten besprochenen Reiseführern bleibt zu wünschen, daß sie von der im folgenden, einem aktuellen Reisekatalog entnommenen, Zitat profitieren können. "Pakistan, geographisch, historisch, anthropologisch ein Teil des Indischen Subkontinents, wird als Zielgebiet für Studien-Rundreisen bis heute zu wenig gewürdigt. Doch Pakistan, wie willkürlich auch seine politische Grenzziehung sein mag: Als Zielgebiet allein kann es der Tourinhalt mehrerer vielwöchiger Studien-Rundreisen sein."

Karl Heinz Buschmann: Pakistan. Reiseführer mit Landeskunde. Mit umfangreichem Reiseatlas. Dreieich: Mai, 1. Aufl. 1996. = Mai's Welt-

sogenannte Pilotreise an, die in früheren Katalogen, neben anderen, zum Standardangebot eines weiteren Anbieters werden Reisen nach Nordpakistan im Kapitel "Indien-Himalaya" angeboten, ohne auf das Ziel-

fürer 25. 368 S. Mit 219 Fotos und Skizzen, 40 Karten und Plänen und einem Reiseatlas. ISBN: 3-87936-221-1. Preis: 49,80 DM.

Dieser Reiseführer ist entgegen den Angaben in der Titelaufnahme keine Neuerscheinung sondern vielmehr eine Neuauflage des schon in den 1980er Jahren mehrfach aufgelegten Buches. Die vorliegende Neubearbeitung erscheint jedoch in einem neuen Layout mit farbigen Markierungen der Hauptkapitel sowie mit einem mehrfarbigen Reiseatlas im Maßstab von 1:1,5 Millionen.

Der von K.H. Buschmann, dem langjährigen Leiter des Goethe-Instituts in Karachi, verfaßte, reichhaltig und überwiegend mit Farbphotographien und einigen mehrfarbigen Karten illustrierte Textteil orientiert sich sehr eng an den früheren Auflagen. So wurden auch leider Tippfehler unkorrigiert übernommen, oder sollte Pakistan tatsächlich bis zum Bermuda-Dreieck reichen - "vom 61. westlichen (sic!) bis zum 77. östlichen Längengrad" - wie sowohl die alte und die neue Auflage Glauben machen wollen?

Der unterschiedliche Grad der Aktualisierung von Daten (die jüngsten beziehen sich auf 1994) läßt vermuten, daß die Neuauflage mehrfach verschoben wurde, zudem wird als Jahr der Herausgabe sowohl 1995 wie auch 1996 vermerkt. So werden auch im recht ausführlichen Literaturverzeichnis mit Ausnahme eines Buchs von Annemarie Schimmel von 1994,